



### Wie der Kreuzkasper Den Rheumatismus gehabt hat

Eine lustige Geschichte vom Reimichel.

„Himmel Laudon, zu meinen Zeiten, das heißt vor Stück ein dreißig Jahre, da bin ich ein Keel gewesen wie David. Mein Gatterl hab' ich aufgemacht, über drei Klotter hohe Füsse bin ich mit gleichen Füßen hinübergesprungen den Hölzer von Steiergail hab' ich wie ein Kartennadel niedergeworfen und dem Herrle von Ziehbürgen hab' ich beim Hackleben drei Finger angetan. Seit ich aber den Hölzer von Steiergail gekriegt hab', bin ich nimmer der halbe Mensch. Nicht für möglich halten sollt' man's, wie einem die Leuzelgittereucht Knochen und Flossen auseinanderreißt.“

So fabelte der Kreuzkasper beim Bankrott hinter dem Tisch. Mund um ihn herum saßen, wie gestirret, der Gruben Beil, der Moit Hanel, der Merzen Much, der Schneidebold, der Tischler Koz und ein Duzend anderer Vogel, welche sämtlich zu den Hauptfischen, Aufspeisern und Anterbern des Kaspare gehörten.

„Ha, der Rheumatismus, das ist so eine Weiberkrankheit,“ riefelte gleich der Tischler Koz, „ja ja, Kaspar, bist halt auch so ein papierender Heiliger, dem jedes Weib schadet.“

„Grünling, red' nicht!“ fuhr der Kaspar auf; „wenn du so was anhalten mußt wie ich, dann kriegt nicht nur den Rheumatismus, sondern den Schematismus und magst dir deine Knochen in dreizehn Herren Ländern zusammenschicken. Ich kann's ja erzählen, wie's 'gangen ist. — Einmal war ich den ganzen Winter bei meinem Gevatter, dem Erzherrn Johann, in Wien, und im Frühjahr find wir alle Tage auf die Hahn' gegangen. Der Prinz war ganz verfallen auf die Hahnjagd und gut tausend Stück haben wir geschossen. Um zwölf Uhr sind wir jede Nacht von Wien fort mit Büchse und Schnerfer, um drei Uhr früh waren wir allemal schon weit droben im Wienerwald, auf der Koz oder auf dem Schneeberg.“

„Doch, dann müßt ihr geflogen sein,“ zweifelte der Gruben Beil.

„Geflogen sind wir nicht, aber halbwegs mit der Bahn gefahren, wenn's dir nachher recht ist, du Gelbschnabel,“ zahnte der Kaspar.

„Einmal nun hatten wir uns verspätet und wir mußten im Laufschritt den Berg hinaufrennen; natürlich kamen wir grouenhait ins Schwitzen. So unmenslich, so vielwüchsig hab' ich geschwitzt, daß ich in meinen eigenen Stiefeln bis an die Knie im Wasser gestanden bin. Droben auf dem Berg ist eine russisch-sibirisch-chinesische Kotte gewesen, Schneeröcke hats geworden so groß wie Handtücher — was sag' ich — so groß wie Leintücher, und ein Windstift gegangen, daß es einem fort den Kopf abgerissen hat. Rengends war ein Hahn zu spüren, aber in einer Viertelstunde sind mir beide Füße in die Stiefel hineingekittet, wie die Scheiter ins Bacheis. Wir haben gleich den Rückzug angetreten müssen, sonst wären wir jämmerlich ergrorren. Erst spät abends in Wien hinter einem glühenden Ofen ist das Eis in meinen Stiefeln so weit angetaut, daß ich die Füße herausbracht hab'.“

„Aber nun kam der schreckliche Rheumatismus, das unmensliche Gliederreißen. Die Weiner hat's mir im Fleisch herumgedreht, daß sie a'rad geknarrt und geknirscht haben wie eine rostige Tür in der Angel. Am nächsten Tag konnt' ich keinen Schritt mehr gehen und am anderen nächsten kein Glied mehr rühren. Wie ein Stubenstock bin ich gewesen, so steif und lahm, und sie haben mich hegen und legen müssen wie ein Kind. Da hab' ich zu mir selber gesagt: Kaspar, hab' ich gefagt, jetzt ist's bei der Markus am Leiten! Aber mein Gevatter, der Prinz Johann, ist gefechter gewesen, der hat mich ins Kaiserbad nach Ofen führen lassen. Wißt's, drunten in Ungarn ist eine große Stadt, heißt Ofen-Beit und liegt gerade über der Höllentüchel; darum gibt's dort auch viele Brunnen, wo das Wasser glühheiß aus dem Boden spritzt, und das ist heilsam für den Rheu-

matismus. Fünfundsiebzig Bäder hab' ich genommen, jedes hundertzwanzig Grad heiß. — „Doch, hundertzwanzig Grad! Da wärst ja gebrüht und gebluten, wie ein Talm in der Pfanne!“ watz der Merzen Much ein.

„Der Talm bist du — und gebrüht bist ich worden, das ist wahr,“ fuhr der Kaspar hitzig fort; „den Rheumatismus hat's mir aus dem Leib herausgejotten und das Mact aus den Weimern, darum hab' ich die halbe Kraft nicht mehr gehabt, als ich vierzehn Tag danach frisch und gesund wieder nach Wien kommen bin. Aber ganz schwach war ich nimmer noch nicht; am nächsten Abend hab' ich einen rieselgroßen Burggandarm, so einen förmlichen Rieser Goliath, draußen in Schönbrunn über einen klafterhohen Zaun geworfen.“

„Dahahaha.“ — „Was hat denn nachher der Kaiser gesagt?“ — „Wo bist denn du hingeflogen?“ — „Hast dem Goliath auch das Haupt abgeschlagen?“ — „Dahahaha.“ So schrieten ein Duzend Stimmen durcheinander.

„Kaspar, zum Kaufen gehört nicht viel Kraft,“ ließ sich der Moit Hanel allklug vernehmen; „der aemtelige Schneider, wenn er die Griffe und Rünste los hat, wirft den größten Zaggel über den Haufen.“

„So, Auhl! — Jetzt hast geredet wie ein lutherisches Buch,“ gerieferte der Kaspar; „damit du siehst, daß ich nicht bloß Griffe und Rünste verstanden, sondern auch eine große Kraft gehabt hab', will ich dir ein anderes Stück erzählen. — Ihr habt wohl alle gehört von der großen Glocke im Stefansturm, die aus den türkischen Kanonen gegossen wurde und die Bummerin genannt wird; das ist so ein fürchterliches Ungetüm, daß man untere Kirche damit zulucken könnte.“

„Mit ein bißl stark gemessen, Kaspar; so große Häfen gibt's nicht,“ widersprach der Schneiderbold.

„Was, du Grille? Hast nichts gesehen von der Welt als den Hinterzipf in Grünbüchel und müßt einem weiterfahrenen Menschen seine Anschauung wegstreiten. — Ihr habt wohl alle gehört von der großen Glocke im Stefansturm, die aus den türkischen Kanonen gegossen wurde und die Bummerin genannt wird; das ist so ein fürchterliches Ungetüm, daß man untere Kirche damit zulucken könnte.“

„Nun ein bißl stark gemessen, Kaspar; so große Häfen gibt's nicht,“ widersprach der Schneiderbold.

„Was, du Grille? Hast nichts gesehen von der Welt als den Hinterzipf in Grünbüchel und müßt einem weiterfahrenen Menschen seine Anschauung wegstreiten. — Ihr habt wohl alle gehört von der großen Glocke im Stefansturm, die aus den türkischen Kanonen gegossen wurde und die Bummerin genannt wird; das ist so ein fürchterliches Ungetüm, daß man untere Kirche damit zulucken könnte.“

„Nun ein bißl stark gemessen, Kaspar; so große Häfen gibt's nicht,“ widersprach der Schneiderbold.

„Was, du Grille? Hast nichts gesehen von der Welt als den Hinterzipf in Grünbüchel und müßt einem weiterfahrenen Menschen seine Anschauung wegstreiten. — Ihr habt wohl alle gehört von der großen Glocke im Stefansturm, die aus den türkischen Kanonen gegossen wurde und die Bummerin genannt wird; das ist so ein fürchterliches Ungetüm, daß man untere Kirche damit zulucken könnte.“

„Nun ein bißl stark gemessen, Kaspar; so große Häfen gibt's nicht,“ widersprach der Schneiderbold.

matismus. Fünfundsiebzig Bäder hab' ich genommen, jedes hundertzwanzig Grad heiß. — „Doch, hundertzwanzig Grad! Da wärst ja gebrüht und gebluten, wie ein Talm in der Pfanne!“ watz der Merzen Much ein.

„Der Talm bist du — und gebrüht bist ich worden, das ist wahr,“ fuhr der Kaspar hitzig fort; „den Rheumatismus hat's mir aus dem Leib herausgejotten und das Mact aus den Weimern, darum hab' ich die halbe Kraft nicht mehr gehabt, als ich vierzehn Tag danach frisch und gesund wieder nach Wien kommen bin. Aber ganz schwach war ich nimmer noch nicht; am nächsten Abend hab' ich einen rieselgroßen Burggandarm, so einen förmlichen Rieser Goliath, draußen in Schönbrunn über einen klafterhohen Zaun geworfen.“

„Dahahaha.“ — „Was hat denn nachher der Kaiser gesagt?“ — „Wo bist denn du hingeflogen?“ — „Hast dem Goliath auch das Haupt abgeschlagen?“ — „Dahahaha.“ So schrieten ein Duzend Stimmen durcheinander.

„Kaspar, zum Kaufen gehört nicht viel Kraft,“ ließ sich der Moit Hanel allklug vernehmen; „der aemtelige Schneider, wenn er die Griffe und Rünste los hat, wirft den größten Zaggel über den Haufen.“

„So, Auhl! — Jetzt hast geredet wie ein lutherisches Buch,“ gerieferte der Kaspar; „damit du siehst, daß ich nicht bloß Griffe und Rünste verstanden, sondern auch eine große Kraft gehabt hab', will ich dir ein anderes Stück erzählen. — Ihr habt wohl alle gehört von der großen Glocke im Stefansturm, die aus den türkischen Kanonen gegossen wurde und die Bummerin genannt wird; das ist so ein fürchterliches Ungetüm, daß man untere Kirche damit zulucken könnte.“

„Mit ein bißl stark gemessen, Kaspar; so große Häfen gibt's nicht,“ widersprach der Schneiderbold.

„Was, du Grille? Hast nichts gesehen von der Welt als den Hinterzipf in Grünbüchel und müßt einem weiterfahrenen Menschen seine Anschauung wegstreiten. — Ihr habt wohl alle gehört von der großen Glocke im Stefansturm, die aus den türkischen Kanonen gegossen wurde und die Bummerin genannt wird; das ist so ein fürchterliches Ungetüm, daß man untere Kirche damit zulucken könnte.“

„Nun ein bißl stark gemessen, Kaspar; so große Häfen gibt's nicht,“ widersprach der Schneiderbold.

„Was, du Grille? Hast nichts gesehen von der Welt als den Hinterzipf in Grünbüchel und müßt einem weiterfahrenen Menschen seine Anschauung wegstreiten. — Ihr habt wohl alle gehört von der großen Glocke im Stefansturm, die aus den türkischen Kanonen gegossen wurde und die Bummerin genannt wird; das ist so ein fürchterliches Ungetüm, daß man untere Kirche damit zulucken könnte.“

„Nun ein bißl stark gemessen, Kaspar; so große Häfen gibt's nicht,“ widersprach der Schneiderbold.

„Was, du Grille? Hast nichts gesehen von der Welt als den Hinterzipf in Grünbüchel und müßt einem weiterfahrenen Menschen seine Anschauung wegstreiten. — Ihr habt wohl alle gehört von der großen Glocke im Stefansturm, die aus den türkischen Kanonen gegossen wurde und die Bummerin genannt wird; das ist so ein fürchterliches Ungetüm, daß man untere Kirche damit zulucken könnte.“

„Nun ein bißl stark gemessen, Kaspar; so große Häfen gibt's nicht,“ widersprach der Schneiderbold.

„Nun ein bißl stark gemessen, Kaspar; so große Häfen gibt's nicht,“ widersprach der Schneiderbold.

matismus. Fünfundsiebzig Bäder hab' ich genommen, jedes hundertzwanzig Grad heiß. — „Doch, hundertzwanzig Grad! Da wärst ja gebrüht und gebluten, wie ein Talm in der Pfanne!“ watz der Merzen Much ein.

„Der Talm bist du — und gebrüht bist ich worden, das ist wahr,“ fuhr der Kaspar hitzig fort; „den Rheumatismus hat's mir aus dem Leib herausgejotten und das Mact aus den Weimern, darum hab' ich die halbe Kraft nicht mehr gehabt, als ich vierzehn Tag danach frisch und gesund wieder nach Wien kommen bin. Aber ganz schwach war ich nimmer noch nicht; am nächsten Abend hab' ich einen rieselgroßen Burggandarm, so einen förmlichen Rieser Goliath, draußen in Schönbrunn über einen klafterhohen Zaun geworfen.“

„Dahahaha.“ — „Was hat denn nachher der Kaiser gesagt?“ — „Wo bist denn du hingeflogen?“ — „Hast dem Goliath auch das Haupt abgeschlagen?“ — „Dahahaha.“ So schrieten ein Duzend Stimmen durcheinander.

„Kaspar, zum Kaufen gehört nicht viel Kraft,“ ließ sich der Moit Hanel allklug vernehmen; „der aemtelige Schneider, wenn er die Griffe und Rünste los hat, wirft den größten Zaggel über den Haufen.“

„So, Auhl! — Jetzt hast geredet wie ein lutherisches Buch,“ gerieferte der Kaspar; „damit du siehst, daß ich nicht bloß Griffe und Rünste verstanden, sondern auch eine große Kraft gehabt hab', will ich dir ein anderes Stück erzählen. — Ihr habt wohl alle gehört von der großen Glocke im Stefansturm, die aus den türkischen Kanonen gegossen wurde und die Bummerin genannt wird; das ist so ein fürchterliches Ungetüm, daß man untere Kirche damit zulucken könnte.“

„Mit ein bißl stark gemessen, Kaspar; so große Häfen gibt's nicht,“ widersprach der Schneiderbold.

„Was, du Grille? Hast nichts gesehen von der Welt als den Hinterzipf in Grünbüchel und müßt einem weiterfahrenen Menschen seine Anschauung wegstreiten. — Ihr habt wohl alle gehört von der großen Glocke im Stefansturm, die aus den türkischen Kanonen gegossen wurde und die Bummerin genannt wird; das ist so ein fürchterliches Ungetüm, daß man untere Kirche damit zulucken könnte.“

„Nun ein bißl stark gemessen, Kaspar; so große Häfen gibt's nicht,“ widersprach der Schneiderbold.

„Was, du Grille? Hast nichts gesehen von der Welt als den Hinterzipf in Grünbüchel und müßt einem weiterfahrenen Menschen seine Anschauung wegstreiten. — Ihr habt wohl alle gehört von der großen Glocke im Stefansturm, die aus den türkischen Kanonen gegossen wurde und die Bummerin genannt wird; das ist so ein fürchterliches Ungetüm, daß man untere Kirche damit zulucken könnte.“

„Nun ein bißl stark gemessen, Kaspar; so große Häfen gibt's nicht,“ widersprach der Schneiderbold.

„Was, du Grille? Hast nichts gesehen von der Welt als den Hinterzipf in Grünbüchel und müßt einem weiterfahrenen Menschen seine Anschauung wegstreiten. — Ihr habt wohl alle gehört von der großen Glocke im Stefansturm, die aus den türkischen Kanonen gegossen wurde und die Bummerin genannt wird; das ist so ein fürchterliches Ungetüm, daß man untere Kirche damit zulucken könnte.“

„Nun ein bißl stark gemessen, Kaspar; so große Häfen gibt's nicht,“ widersprach der Schneiderbold.

„Nun ein bißl stark gemessen, Kaspar; so große Häfen gibt's nicht,“ widersprach der Schneiderbold.

### Geld Sendungen

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern werden durch uns besorgt, und zwar auf dem schnellsten Wege zu den niedrigsten laufenden Tagesraten.

Wir sind **Offizielle Agenten** für die Grand Trunk Pacific u. Canadian National Railway sowie für alle Schiffslinien.

**MAX HOFFMAN**                      **A. F. SCHIMNOWSKI**  
**The Dominion Ticket & Financial Corporation,**  
Established 1910.                      Limited                      Incorporated 1915.  
BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS  
Authorized Capital \$300,000.00                      Total Assets exceed \$570,000.00  
676 MAIN STREET                      WINNIPEG, MAN.

### Farben! Farben!

Der Frühling macht stets Alles neu in der Natur, und auch Sie können Ihr Teil beitragen zur Verschönerung u. Harmonie des Ganzen, wenn Sie Ihrem Haus, den Stallungen und den sonstigen Gebäuden einen neuen Anstrich geben mit unserer **Canada Farbe**

Wir haben **Farben und Öle** für irgendwelche Zwecke

### W. F. Hargarten

Apotheker und Drogist      Bruno, Sask.  
N.B. Vergesst nicht, unsere Spezialität ist die Ausführung von Postbestellungen für alle Apothekervereine u. Patent-Mediziner

### Farmer! Macht Eure Bestellung in 8-pfund Binder-Garn Jetzt!

Verseht Euer Ford Auto mit einer "Safety First" Steuer-Vorrichtung

OFFICIAL SERVICE STATION FOR  
HASSLER & HAY'S (Shock Absorbers)  
MASSEY-HARRIS IMPLEMENTS  
RUMELY OIL PULL TRACTORS  
AND SEPARATORS

### LELACHEUR & GREIG

The SERVICE Garage  
Main Street                      HUMBOLDT, SASK.

### Pianos, Phonographs, Accordions, Harmonicas, Violins and other Musical Instruments

We are now prepared to fill all your wants in these lines. For **QUALITY CORRECTNESS** and **PRICE** our instruments cannot be excelled by any firm in Canada. With every Piano or Phonograph we give a **LASTING GUARANTEE**, none that is to be good only until the Instrument is once used, but we together with the manufacturers stay by our guarantee for years after. Another point you must bear in mind: you will not have to wait for months in case you need **ANY REPAIRS**, as you will have to with most other machines. We have **ALL REPAIRS CONSTANTLY ON HAND.**

**2000 RECORDS to select from. Prices from 20 cts. up.**  
Send for our Catalogues. We will gladly mail it to you.

We have a large stock of **Silverware, Cut Glas, Clocks, Stationary, Religious Books and Pictures, Statues, etc.**

**M. I. MEYERS** Jeweller and Optician      HUMBOLDT

### Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

**Henry Bruning, MUENSTER, SASK.**

men, in Kufi  
in Petersbur  
der Türkei u  
Frankreich u  
aller Herren  
solche Lausl  
wie hier in  
— aipf.  
das bleibt u  
zum Gericht  
auf Ehrenbe  
genegelt! —  
Wir tö  
ja selber u  
Rheumatism  
sagt hat's,  
Zeigen,“ li  
der vernehm  
„Hahaboh  
Der Kaspar  
durch die T  
ter ging e  
dann er h  
Schmach g  
in den Zeit  
zu lassen,  
matismus  
Lachend  
zum Fenster  
wärtselekt  
geriffenen  
suchte jo gu  
In  
Das hä  
Freundin  
ständig  
nenne —  
Sie sagte  
ganz unger  
Sie morg  
Ja man  
dann dort  
„Hien.“  
„Ich zu  
gefährlich  
mancher  
hinwegge  
aus allen  
hätte ich  
hätte ich  
holt war  
heiler Sa  
beifloß i  
Stand z  
Franz Gl  
die Voim  
Drees z  
weiteres  
„Nach  
ich, soll  
sagen.“  
„Sie fan  
drummen  
denn, w  
de, mit  
chen?“  
„Dori  
und wen  
nen sage  
„Stra  
schwierig  
jungen  
hochsch  
und die  
behalten  
essen.“  
„Tap  
„Wo  
Sie ein  
„Ich  
männlich  
die Wä  
hätten  
ling au  
dien.  
Seine  
„Sa  
„Da  
„Be  
„Ne  
„Un  
„Al  
„Sti  
„Sti  
„Da  
rauf f  
Frau  
ich ihn  
die, d  
ne ga  
bori  
deren  
Gän  
dann  
nen-  
„Ihre  
fom  
fame  
vor  
emp  
die  
len  
de  
fam  
nem  
Stu  
den  
jun

men, in Rußland und in Stockholm, in Petersburg und in Ungarn, in der Türkei und in Kopenhagen, in Frankreich und in Moskau, aber in aller Herren Länder habe ich keine solche Loslotterbuben getroffen, wie hier in dem Oberländer Dr. —

— aijf. Wartet nur Süßchen, das bleibt nicht geschenkt, ich lauf zum Gericht, ich klag' auf Schaden, auf Ehrenbeleidigung, auf Schmärensgeißel!

Wir können nicht helfen. Hast ja selber gesagt, daß alles vom Rheumatismus herkommt; — gesagt hast, davon sind wir alle zeugen, — ließ sich der Herr Schneider vernehmen.

„Hahahaha,“ lachten die andern. Der Kapar stürzte wutentbrannt durch die Tür hinaus. Zum Richter ging er wohlweislich nicht; denn er hatte keine Lust, seine Schmach gerichtlich feststellen und in den Zeitungen hinausposaunen zu lassen, ohne über seinen Rheumatismus gefragt zu werden.

Lachend schaute die Tafelrunde zum Fenster hinaus nach dem heimwärtsziehenden Kapar, der seinen zerfetzten Hosenboden zu verdecken suchte so gut es ging.

**In der Kochschule.**

Das hätte meine hochverehrte Freundin Frau Eleonore — selbstverständlich Freundin heißt sie ja mal nenne — nicht thun sollen, das nicht. Sie sagte nämlich vor einigen Tagen ganz unvermittelt zu mir: „Kommen Sie morgen mit in die Kochschule?“

„Was soll ich denn dort machen?“

„Ich verstehe das. Das kommt gefährlich werden. Da aber schon mancher Sturm im Leben über mich hinweggebraut ist und ich nicht allzu allen Abenteuern — als Kind hatte ich die Diphtheritis, zweimal hätte ich heiraten sollen und wiederholt war ich Vereinsobmann — mit beiler Haut davon gekommen bin, so bestünde ich auch dieser Ungewissheit Stand zu halten. Nur wollte ich Frau Eleonore, die mich immer unter die Botmäßigkeit ihrer extraorganischen Ideen zu bringen sucht, nicht ohne weiteres nachgeben.

„Nach meiner Meinung“, begann ich, „soll man doch in einer Kochschule kochen.“

Frau Eleonore wurde unruhig. „Sie fangen schon wieder mit Ihren dummen Witz an. Was sollte man denn, wenn immer nur gefocht würde, mit den gekochten Speisen machen?“

„Darüber will ich gern nachdenken und wenn mir etwas einfällt, es Ihnen sagen. Ist's Ihnen recht?“

„Strapazieren Sie sich nicht, die schmierige Fraue ist schon gelöst. Die jungen Mädchen, welche Zöglinge der Kochschule sind, kochen und servieren und die Gäste, welche die Kochschule besuchen, kommen aber hinauf, um zu essen.“

„Täufere Leute!“

„Woju glauben Sie denn, daß ich Sie einlade?“

„Ich dachte, da die Frauen jetzt alle männlichen Berufe ergreifen, sollten die Männer kochen lernen, und Sie hätten mich als talentvollen Zügelner auszuzeichnen, den Anfang zu machen. Ich hätte Ihnen, weiß Gott, keine Schande bereitet.“

„Schon gut! Also morgen um halb 1 Uhr mittags. Hier ist die Adresse!“

„Danke ergeben!“

„Vergessen Sie nicht!“

„Nein!“

„Und seien Sie pünktlich!“

„Ja!“

„Adieu!“

„Hiß die Hand!“

Das war die Quertüre. Tags darauf folgte die Aufführung. Nachdem Frau Eleonore mein väterliches Ersuchen um halb 1 Uhr verlangt und ich ihr dafür mein Wort versprochen hatte, begab ich mich um 1/2 Uhr gemächlich Schrittes in das bezeichnete Lokal. Frau Eleonore war richtig noch nicht da, so daß ich genötigt war, unter Ueberwindung meiner angeborenen Schüchternheit, allein in diesen fremden Erdreich Wurzel zu fassen. Das war keine einfache Sache, denn schon auf der Stiege war eine ganze Kolonne von Damen an mir vorbeigegangen, eine hinter der andern — ich kann nicht sagen, im Gänsemarsch, denn man würde mich dann einen boshaften Lummel nennen — und alle distanzierten mich mit ihren Wägen. Eingeprengt in diese lumbakte Majorität der Weißblichkeit kamen einige bleiche junge Männer vorbei, die mich traurig die Stufen emporsteigen sahen.

Als ich oben stand, hörte ich durch die verschlossene Thür etwas wie Heulen und Tellerklappen. Eine Schwäche wollte mich anwandeln, aber ich kämpfte sie nieder und öffnete mit einem Ruck die Pforte der Kochschule. Auch hier schlug mir eine Wolke von Feminismus entgegen. Ganz junge, junge und weniger junge Damen so-

hen in mehreren Zimmern feierlich bei gedeckten Tischen und da und dort waren als Rippesartige Herren hingestellt, denen man bis auf Widerrecht gestattet zu haben schien, hier ebenfalls ihr Mittagbrot zu geniehen — oder wenigstens zu verzehren, jedenfalls aber zu bezahlen. Diese Minoritätsvertreter blickten mich mit der gleichen Schwermuth an, wie die Exemplare, die ich vorhin auf der Treppe getroffen hatte. Sie mochten auf mich den Eindruck von aufgeregtesten Girtskälern in einer Insektenammlung; größer wie die anderen Stücke, mit mächtigen Fühlern, aber still und stumm, die Stednadel im Leib.

Nachdem ich auf der Kannte eines der wenigen freien Stühle Platz genommen hatte, begann ich — mangels einer anderen Beschäftigung — die anmuthigen blonden, brünetten und schwarzen Kellnerinnen zu bewundern, die gazettenfink hin und her huschten, die hungrigen Damen bedienten und hier und da auch einem der obenerwähnten Girtskälter ihre Aufmerksamkeit zuwandten. Als und zu ließen sie einen Teller fallen, und zwar die blonden, brünetten und schwarzen ohne Unterschied.

So verging in angeregter Weise eine halbe Stunde und nun rauchte auch schon Frau Eleonore herein. Sie kam mit einer liebenswürdigen Freundin und hatte überdies auf der Straße einen jungen Mann aufgelesen, der noch schüchterner war wie ich und ohne das Dazwischentreten der Dame wahrscheinlich verkommen wäre.

Damit übernahm Frau Eleonore mit starker Hand den Vortritt und das Regiment an der Tafel. Ein fremder junger Herr, der bisher schweigend beim selben Tische gesessen hatte, ließ daraufhin erdrecht seine halbverzehrte Mischweie im Stich und ergriff die Flucht. Man sah, daß eine längere Frequenz der Kochschule ihn vollständig denaturiert hatte. Auch eine Dame (Kategorie III, „weniger jung“) empfahl sich bald danach und so war unsere Kommanditgesellschaft im Weithe — sämtlicher Seifel des Tisches. Frau Eleonore setzte es in erstaunlich kurzer Zeit durch, daß wir Speisekarten, Servietten, Gabelstiche und eine Flasche Trinkwasser bekamen. Wir lobten mit einstimmigen Refallsrufen diese promte Bedienung, nur der junge Mann, den Frau Eleonore heute vielleicht etwas vorzeitig an Kindesstatt angenommen hatte, kniff beim Anblick des Wassers die Lippen zusammen; gewiß war er ein heimlicher Säuser.

„Nicht wahr, ich bin pünktlich?“

sagte die verehrte Freundin in strahlender Feiterkeit.

„Ich war vom Hunger bereits stark mitgenommen und sagte „Gewiß“, weil ich glaubte, so am raschesten zum Beginn der Mahlzeit zu gelangen. Ich hätte in diesem Augenblick auch meine Abstammung von Kaiser Nero bestätigt.“

„Haben Sie schon gegessen?“ wurde ich gefragt.

„Aber Sie Unglücks Mensch, hätten Sie einweilen angefangen.“

„Ich weiß nicht, wie man das hier macht.“

„Das werden Sie gleich sehen. Ihr Männer seid doch immer unbehilflich.“

Einige Zeit nach den aufgegebenen Petitionen begann unser lustliches Mahl. Wir bekamen in angemessenen Zwischenräumen Suppe, Braten und Mischweie, so daß in unserem Magen kein Gedränge entstehen konnte. Die Portionen würden einem Schwergewichtssportler zu klein vorkommen und einen solchen Mann durch Unterernährung konkurrenzunfähig machen. Unter uns befand sich aber glücklicherweise kein Meisterkammer und so waren wir mit Menge und Güte des Gebotenen offiziell alle zufrieden. In meiner Seele schlummerete wohl noch der Wunsch nach schwarzem Kaffee und Frau Eleonore stellte es mir in entgegenkommender Weise frei, einen solchen zu bestellen. Aber ich wollte kein Vergerniß geben und verzichtete für dieses eine Mal auf mein Leibschiff.

Meine Frage, ob auch in der Kochschule nach dem Essen das Zahlen üblich sei, oder ob es genüge, den servierenden Damen die Hand zu küssen, beantwortete meine verehrte Mentorin mit einem ganz strahlenden Blick und mit dem halben Satz: „Das wäre Ihnen halt recht!“

„D“, sagte ich, „das wäre vielen jungen und alten Herren recht. Und vielleicht hätte man damit den Weg zur Popularisierung der Kochschule gefunden.“

„Neden Sie nicht so geschwollen!“ meinte Frau Eleonore pifert, während wir die Heimreise antraten. „Sagen Sie mir lieber Ihre ehrliche Meinung über das Institut — wenn Sie noch ehrlich reden können.“

„Gewiß kann ich das. Aber Sie dürfen mein Urtheil nicht über aufblasen. Also Ihre Kochschule ist ein Mittelglied zwischen Birthshaus und Kloster. Ich sehe mir mandmal gerne mit großem Respekt ein Kloster an. Aber meine Mahlzeiten werde ich bis auf weiteres im Birthshaus nehmen. — Wohl zu speisen für morgen!“

„Wohl zu speisen für morgen!“

**Hausinschriften und Stimmgespräche.**

Rüchtern und eintönig sind meist die Bauten, die man in den Dörfern oder kleinen Landstädtchen antrifft, einerlei, ob diese in der Ebene oder im Gebirge liegen. Von einer Eigenart ist nur in den seltensten Fällen die Rede; wo sie aber einmal dem Wanderer begegnet, da sieht er bewundernd still und schaut staunend zu den Bildern und Sprüchen empor, die den Giebel zieren und Zeugnis ablegen von dem Empfinden der Hausinsassen. Vaulichkeiten, wie sie der Dichter des „Wilhelm Tell“ mit den Worten rühmt:

„Mit bunten Wappenschilbern ist's bemalt Und weisen Sprüchen, die der Wandersmann Verweilend liest und ihren Sinn bewundert.“

Ernst und Scherz in bunter Reihe; frommer Bibelglauben und gelunder Volkshumor — so nehmen sie sich aus, die Verslein und Sprüchlein, die hier ihren Platz finden sollen.

Am Jagdhaus Treilinden in der Nähe von Wanssee sind tief in die Balken folgende Worte eingeschlagen:

„Gott behüt' uns vor Regen und Wind Und vor Gesellen, die langweilig sind.“

Und an anderer Stelle des Schloßhofs:

„Ein geht die Zeit, her kommt der Tod, Mensch thu' recht; und fürchte Gott.“

In Münchhausen lesen wir an einem Gebäude:

„Ich schlief munter auf und mühe wieder zu nach meiner arbeit lauf mach gott In meiner ruh.“

Zu Oberndorf begegnet uns an einem Haus ein Spruch, der sich eng an einen Bibelvers anlehnt. Dort heißt es:

„Rolge nicht bösen Leuten und gebe nicht Zu ihnen, denn ihr Herz trachtet nach Schaden.“

Nur wenige Begreifen davon, in dem Städtchen Oberheid, sind sich folgende fromme Bitte:

„Ach Gott, hilf mir zu werden, Christlich zu leben Selig zu sterben Denn christlich zu leben Und selig gestorben Ist auf Erden genug erkorben.“

Eine rechte Lebensweisheit verkündet ein Stimmpruch an einem Hause in Saertal. Er lautet:

„Wer Will Bauen an Gassen und Straßen, der Mus die leydt Ketten lassen.“

In grellem Gegensatz zu dem Ernst und der Schwereffigkeit, die sich in den vorgenannten Sprüchen offenbaren, steht der derbe Humor, der diesen Anschriften innewohnt. So schreibt ein Gastwirth in Schwaben über seine Haustür:

„Hier ist das Haus zur Sonnen, Wer kein Geld hat, geh' zum Bronnen.“

Ein Junstgenosse in Tirol äußert sich in folgender Weise:

„Ich heiß' Andreas Reindl, Hab' gar a quat's Reindl Und hab' a quat's Bier, Ob' d' einer geht zu mir.“

Ebenfalls über einem Birthshaus — und zwar in Rans bei Innsbruck — liest man:

„Geh's 's decht a bißl einer Junn Anton Kemner.“

Den Anhängern der Mähiatensbewegung dürfte ein Spruch besondere Freude machen, der an dem Giebel eines Bauernhauses angebracht ist. Er heißt:

„Erbaud' oß' Bier und Branntwein, Soll dieses Haus ein Zeugnis sein, Daß Mauermann und Zimmermann Auch ohne Branntwein bauen kann.“

Woll herben Spottes klagt ein Zeller über der Tür seiner Wohnstätte:

„Die kleinen Diebe hängt man auf, Die großen läßt man laufen, Wär' dies nicht der Weltenlauf, Wär' ich mehr Strang' verlaufen.“

Zuweilen trifft man auch Gebäude an, die in ihrem äußeren Schmuck ein Gemerbe verjümblichen. Weist begleitet diesen dann ein Werkpruch, der auf das letztere Bezug nimmt. So steht zu Arrbach in Tirol unter einem Bild, das einen umgekehrten Stiefel zeigt, folgendes Verslein:

„Die Welt ist jetzt so aufgeklärt, Drum ist der Stiefel umgekehrt, Wenn die Welt anders werd, Kommt der Abich auf die Erd.“

An einem Hotel in Budow in der Märtschen Schweiz hängt an einer Reihe eine Holztafel und daneben ein fingerdicker Eisenkeil. • Ferner, ebenso besetzt, ein Hammer. Darüber stehen dann die Worte:

„Wer sich ein heißes Weib gefreut Und lebt mit ihr in Einigkeit, Der soll allhier zum Tod der Frau'n Mit starker Faust sein'n Namen bau'n.“

Wunderlicherweise zeigt die Tafel nur an einer einzigen Stelle den Versuch einer solchen Uebung!

Wenn auch die Ausbeute an eigenartigen Anschriften und Stimmprüchen, die der Wanderer auf seinen Fahrten sammelt, nicht gar zu umfangreich ist, so bietet sie doch immerhin ein getreues Spiegelbild des jeweiligen Volksharakters. Deshalb mag es in hohem Maße bedauerlich werden, daß der Sinn für Urtirunglichkeit immer mehr ins Schwinden gerät. Den deutlichsten Beweis dafür liefern die in der Zeit seit entstandenen Bauten, denen die Anschriften meist ganz fehlen.

**Vor fünfzehn Jahren**

Aus dem 2. Jahrgang, No. 28 des St. Peters Bote.

Am Dienstag den 22. August wurde zum ersten Male seit der Weihe der Engelfeld-Kirche in derselben die hl. Messe gelesen. Und zwar galt dieselbe dem Herrn Paul Bachholz und Fräulein Aurelia Rinz, die an diesem Tage im hl. Sakrament der Ehe den Bund fürs Leben schlossen.

Das Kloster in Münster erhielt wieder neuen Zuwachs in der Person des Herrn H. Wikel. Er kommt aus Westphalen und will hier als ein Mitglied des Benediktiner Ordens seine Studien vollenden.

Alle Ansiedler bei Dead Moose Lake sind jetzt mit dem Schneiden der Feldfruchte beschäftigt. Nach vierwöchentlicher Balanz wird am 11. September die Schule wieder bequamen.

Am 22. August kam Herr Franz Geiger aus der St. Bernards Gemeinde (Schaffer's) unglücklicherweise beim Durchgehen seiner Pferde unter den Wimper und war augenblicklich eine Leiche. Er war erst seit dem 11. Juni verheiratet.

Abonniert auf den St. Peters Bote!

**CAMPION COLLEGE REGINA**

UNDER THE JESUIT FATHERS

Re-opens Wednesday, Sept. 8.

For further particulars apply to THE RECTOR.

St. Joseph's Privat- und Pensionatschule unter der Leitung der Karmeliterinnen von Stockholm, Sask. Zöglinge sowohl als junge Mädchen die sich der Schwesterengemeinschaft anschließen wollen, sind freundlichst gebeten, ihre Gesuche um Aufnahme zu richten an SISTER SUPERIOR, Carmelite Sisters, St. Joseph's Convent, STOCKHOLM, SASK.

**NOW IS THE IDEAL TIME**

FOR CANADIAN NATIONAL RAILWAYS PACIFIC COAST TOURS GRAND TRUNK PACIFIC

VIA CANADIAN NATIONAL OR GRAND TRUNK PACIFIC

**CIRCUIT TOURS**

OPTIONAL ROUTES — MINIMUM FARES MAXIMUM SERVICE

A magnificent 750 mile Ocean Voyage between Prince Rupert, Vancouver, Victoria and Seattle may be taken

Illustrated literature and full particulars from any agent Canadian National or Grand Trunk Pacific or write W. E. DUPEROW, G.P.A. OSBORNE SCOTT, G.P.A.

**We Print**

Envelopes, Letterheads, Noteheads, Posters, Circulars, etc.

ST. PETERS BOTE, MUENSTER, SASK.

**GRAY DORT**

The Quality Goes Clear Through

Satisfaction

You will like your Gray-Dort for its eagerness to do things your way—for its power—flexibility—simplicity.

You will like it for its reasonable first and after cost—good appearance, thorough comfort and reliable performance—for the full value it delivers.

Own a Gray-Dort and cut down unproductive time—keep healthy—bright—lively—efficient—the times demand your best.

Your inspection of a Gray-Dort is requested—make it to-day.

Some of the Outstanding Features of the 1920 Gray Dort: A 12 gal. gasoline tank at rear with Stewart Vacuum feed; Emergency brake, operated by hand lever; new style carburetor; Pantasote top with plate glass window in rear curtain; side curtains open with doors

Call and see us or phone Garage 17 Residence 70

**KELLY BROS., HUMBOLDT.**

Agents For Dominion Life Insurance

10.G.D. St. Peters Bote 10.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, herausgegeben. Er kostet bei Voranbezahlung: In Canada \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Nach den Ber. Staaten und dem Ausland \$2.50 per Jahr. Einzelnummern 10c.

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Geldbestellungen sollten auf Reue nicht ausgeführt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

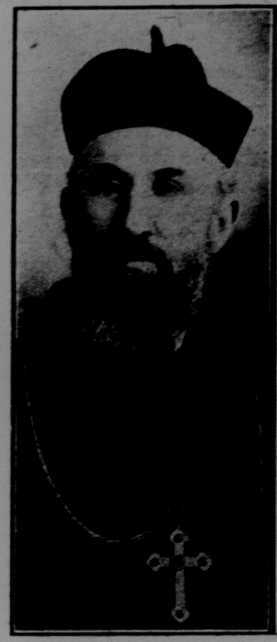
1920 Kirchenkalender 1920

Table with 3 columns: Juli, August, September. Lists various feast days and saints for each month.

Table with 2 columns: Gebotene Feiertage, Gebotene Fasttage. Lists specific feast and fast days for the year.

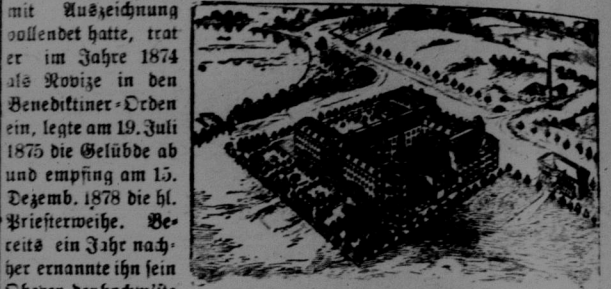
Memoriten haben Schut bei den Katholiken Quebec. Es ist bekannt, wie die Regierungen Manitobas und Saskatchewan die Memoriten in den letzten zwei Jahren dramatisiert und verfolgt haben...

Zum silbernen Abt-Jubiläum des hochw. Herrn Abtes Peter Engel, O.S.B. Die Anzahl der katholischen Regier in den Ber. Staaten ist nicht mehr als 200,000. Mehr als die Hälfte von diesen sind Konvertiten aus den jüngsten zehn oder fünfzehn Jahren.



Se. Gnaden Abt Peter Engel, O.S.B.

In Gegenwart aller Abte der amerikanisch-cassinenischen Benediktiner Kongregation, mehrerer Bischöfe und kirchlichen Würdenträger, und vieler Priester aus dem Lebens- u. Weltklerus feiert heute, den 26. August, unter entsprechenden Feierlichkeiten Se. Gnaden Abt Peter Engel, O.S.B., zu Collegeville, Minn., das silberne Abtjubiläum. Eigentlich wären schon am 2. Nov. 1919 fünfundsiebzig Jahre verstrichen, seitdem der hochverehrte Prälat zum Abte gewählt wurde...



Die St. Johannes Abtei im Jahre 1914

Die St. Johannes Abtei im Jahre 1914. Kloster vorstanden, und viele Jahre lang, von 1902 bis 1914, war er Präses der amerikanisch-cassinenischen Benediktiner Kongregation. Die Benediktiner vom St. Johannes Kloster leisteten seit ihrer Ankunft in Minnesota am 2. Mai 1856 unermüdet großes in der Seelsorge. Ihr Wirken und ihren Charakter hat einer unserer Dichter vorzüglich gekennzeichnet mit den folgenden Worten:

„Erste Männer, vielgeprüfte, Die in herber Welterschauung Einjam sich der Arbeit weihen, Dem Gebet und der Betrachtung, Stille Siedler, die sich mühen, Mit dem Spaten wilde Schluchten, Wild're Herzen mit der Lehre Kindern Balsam zu bescheiden. Klagen Sinn's und unerdrossen Wunden sie mit Kot und Woge, Wintelfrost und Säg' und Hammer, Art und Kelle, Tag auf Tage: Bis es ihrem Fleiß gelungen, Haus und Kirche, fest zu gründen.“

Kirchliches.

Edmonton, Alta. Obwohl 81 Jahre alt hat Bischof Grouard, der Apost. Vikar von Athabasca, letzte Woche von Montreal aus eine Seereise nach Europa angetreten, wofür er seinen Geburtsort Le Mans in Frankreich und hierauf Rom besuchen wird. In Rom wird er auch dem Generalkapitel der Oblaten beimohnen.

— Eine liebliche Juli den B. Derz Jesu-Kl. bracht: das F von Maria E nun an mit st. fischen Ringes dem Klout Die Kloster einer herrlich rühmten Gna einfielbeln. lan des Fr. Forster, U. S. Europa mitb nuzigen des h. Thomas Hof hielt dieselbe herrliches Kl re die Einzierte. Die Höhe, welche des beligam war, ein am entstanden. St. C. I. P. Petrus R. Kardinal Er nach Amerik in diesem Ja derung der i den Not zu der Diöze stunden u. Hungerstüde. Vater ist ni folge höchst Lobes für genkommen und der M. katholischen. Den v. wefflich von wurde eine und der Gr. tigen, der h. henden Kir. ein Wallfahr. Denver zu Mutter Ann Ste. Anne E. nglan des am 23. Rityrers bischofs von von Island, mein bekann Hinrichtung 1681 in der Hildeheim Jahre 1888. Ab der Ven jetigen Kai Abteikirche wurde. Pole n. tinerkloster dem Klerik. schen Regi. Gefängnis Hun hat k. schuf von d. die Gefäng. tinen über. erlich erbe. De u. f. mas Röb. der am 12. Briefter Juli fanit. Nachruf s. manta" u. Thomas A. des Golden. leben dürf. Tribunal sief somit auf seinen bereitung. Welch hat. Briefter. Welche W. dieses S. eine gewo. Deutschla. Sturz, I. Deutschla. ster gewe. tare hinz. drücken e für Deut. das Ope. überwält. fament. baues ein. De näher. sto tiefer. Schicksal. Es ist un. so tiefer. lung der. nicht zul. nem He. doch vo.

gel., O.S.B.

Jahre 1914

gelgegrünte, Verachtung seit weibten, Betrachtung; h mühen, die Schlachten, der Lehre, befrachten, unerschrocken und Wagt, befrachten, auf Tage: gelungenen, zu gründen."

ner waren es, am See, der es Abtei aus, earns County v Katholiken, angrenzenden und zu We. n. Und wenn county Minne- um das kath. earns County, id allein dem n Birken der viktus zu ver- St. Johannes Als Frucht Minnesota heute die meisten de befinden, und Seminar ngen seit dem 400 Priester t sich als eine- erwiesen, ihr ist mit dem oltzismus im pit. Wie sie halben Jahr- aus der Kirche et hat, so wird vorgeladen und hochgerecheten angel auch zu Segenheiten wahren, auf sprüche des Gott in Allem

nes.

g. Obwohl Hof Grouard, Altabaeta, real aus eine angetreten, Burisort ve und hierauf an Rom wird pitel der De

Am 10. Aug? e Indianer- Gerichwiler, n Jahrestag zu dem der e, O.S.B., von ir. Der Ju- titiertes Hoch- Anzahl von Nach dem Hof einer An- mung.

Daf. Kon- kolumbus- 000,000 sind s Hauptge- ung und 42 uerfest sein. beschäftigt, Million Dol- n. ephs-Rirche ihrer Voll-

Eine liebliche Feiertag hat der 16. Juli den Benediktinerinnen des Herz Jesu-Klosters in Hantton gebracht: das Fest der Gnadenmutter von Maria Einsiedeln, welches von nun an mit Gutheißung des Apostolischen Stuhles als ein Fest höchsten Ranges mit Ottav jährlich auf dem Mount Marty gefeiert wird. Die Klosterkapelle ist im Besitze einer herrlichen Replik des weltberühmten Gnadenbildes u. L. F. von Einsiedeln, welche der hochw. Kaplan des Frauenklosters, P. Ignatius Forrier, O. S. B., letzten Winter von Europa mitbrachte. Durch die Munizipalität des hochw. Herrn Abtes Thomas Hoffart von Einsiedeln erhielt dieselbe Klosterkapelle auch ein herrliches Kleid, das für viele Jahre die Einsiedler Gnadenmutter zierte. So ist also auf der stillen Höhe, welche einstens der Wohnsitz des heiligmächtigen Bischofs Marty war, ein amerikanisches Einsiedeln entstanden.

St. Cloud, Minn. Der hochw. P. Petrus Klotz, O.S.B., welcher vom Kardinal Erzbischof Piffel von Wien nach Amerika geschickt wurde, um in diesem Lande Kollektion zur Linderung der in Oesterreich herrschenden Not zu erheben, hat bis jetzt in der Diözese St. Cloud \$8000 kollektiert, zudem auch an die 4000 Kleidungsstücke bekommen. Der hochw. Vater ist mit seinem bisherigen Erfolge höchst zufrieden und voll des Lobes für das freundliche Entgegenkommen der hochw. Geistlichkeit und der Willkätigkeit des braven katholischen Volkes dieser Diözese. Denver, Colo. In dem etwas westlich von hier gelegenen Arvada wurde eine Gemeinde organisiert und der Grundstein zu einer prächtigen, der hl. Mutter Anna zu weihen Kirche gelegt. Dieselbe soll ein Wallfahrtsheiligtum der Diözese Denver zu Ehren der wunderthätigen Mutter Anna werden ähnlich wie Ste. Anne de Beaupré in Canada.

England. Der heilige Leib des am 23. Mai selig gesprochenen Märtyrers Oliver Plunkett, Erzbischofs von Armagh und Primas von Irland, ruhte, wie nicht allgemein bekannt sein dürfte, seit der Hingerichtung des Seligen im Jahre 1681 in der Abtei Lamprunge bei Hildesheim, Hannover, bis er im Jahre 1883 durch den damaligen Abt der Benediktiner von Downside, jetzigen Kardinal Gasquet, in seine Abteikirche nach England übertragen wurde.

Polen. Das uralte Benediktinerkloster zum heiligen Kreuz auf dem Rahlenberg war von der russischen Regierung seinerzeit in ein Gefängnis umgewandelt worden. Nun hat kürzlich der zuständige Bischof von Sandomir das Kloster und die Gefängniskapelle den Benediktinern übergeben und dieselben feierlich eingeweiht.

Deutschland. Erzbischof Thomas Morber von Freiburg i. B., der am 24. Juli sein 50 jähriges Briefterjubiläum feierte, ist am 27. Juli sanft entschlafen. In ihrem Nachruf schreibt die Berliner „Weltmann“ u. a.: „So hat Erzbischof Thomas Morber doch noch den Tag des Goldenen Briefterjubiläums erleben dürfen, aber nur noch um ein Tridium überleben sollen. Es fiel somit die geistige Erneuerung auf seinen Jubeltag mit der Vorbereitung auf sein Ende zusammen. Welch harmonischer Abschluss eines Briefter- und Bischofs-Wirkens! Welche Marksteine stehen am Wege dieses Schaffens: ein 1870, ein 1920, eine gewaltige geschichtliche Epoche, Deutschlands Aufsteig, Deutschlands Sturz, Deutschlands Ruhm und Deutschlands Schmach. Zum Briefter geweiht in den aufgeregten Tagen der Emser Depesche, zum Altare hinzutretend unter den Einbrücken einer großen Stunde, die für Deutschland schlug, schließt er das Opfer seines Lebens unter dem überwältigenden Eindruck des Zusammenbruchs des Alten, des Aufbaues eines unbestimmten Neuen. Je näher aber den Ereignissen, desto tiefer der Eindruck, je näher dem Schicksalsboden Deutschlands, dem Elfaß und seinem deutschen Münster, um so größer die Freude, um so tiefer der Schmerz über die Wandlung der Zeit. Vielleicht war es nicht zuletzt dieses Leid, das an seinem Herzen nagte. Schien es ja doch, von vornherein nicht einmal

ausgeschlossen zu sein, daß auch seine Bischofsstadt der feindlichen Besetzung anheim fiel. Und wenn auch der Anblick solchen geistigen Glendes dem verbliebenen Oberhirten erspart blieb, wie viel leibliches Glend brachte doch der fortwährende Zustrom von Flüchtlingen aus dem Elfaß mit sich, die gerade in seiner Bischofsstadt ihre geistige Zentrale und eine zweite Heimatstätte gefunden hatten.

Am 11. Juli feierten die im Jahre 1895 ordinierten Priester der Diözese Augsburg ihr 25 jähriges Briefterjubiläum in St. Ottilien, Bayern. Unter den 35 Jubilaren befindet sich auch der hochw. Herr Erzabt Robert Weber von St. Ottilien, ferner die hochw. Herren Abte Plazidus Vogel von Münsterschwargach und Celestin Maier von Schweikberg. Der Festgottesdienst um 9 Uhr wurde gehalten von Erzabt Robert, die Pontifikalbesper von Abt Plazidus, das Requiem am nächsten Tag von Abt Celestin. Festprediger war der hochw. Herr Jubilar Stadtpfarrer Sing-Schenhausen.

Aus Berlin meldet das „Katholische Missionsblatt“: „An der Nelbung, daß in Berlin ein Bistum errichtet werden soll, ist kein wahres Wort.“ Rom. Der Heiligigsprechung des seligen Gabriel Volenti vom Baskonien-Orden wohnte auch ein würdiger Greis bei, dem ein besonderer Ehrenplatz in St. Peter reserviert war. Er war begleitet vom Ordensgeneral der Passionisten selber. Dieser Greis war der Bruder des hl. Gabriel. Der hl. Gabriel war geboren am 1. März 1838 zu Alfissi als das erste von 13 Kindern, von denen nun dieser Bruder das letzte Kind genoß, seinen eigenen Bruder zur Ehre der Altäre erhöht zu sehen.

St. Peters Kolonie

Münster. Vom herrlichsten Wetter begünstigt feierte die St. Peters-Gemeinde letzten Sonntag ihr jährliches Kirchenspektakel, ein wahres Gemeindefest, das alle bisherigen Fiknicks, die sowohl in Münster als sonstwo in der St. Peters Kolonie gefeiert wurden, in Schatten stellte. Noch nie hat Münster oder sonst eine Gemeinde in der Kolonie solch eine Menschenmenge bei einem ähnlichen Anlasse gesehen. Von allen Windrichtungen hütten sich die guten Leute zusammengefunden, um in Münster ein recht gemütliches Fiknick mitzumachen. Man konnte an dem Tage so recht sehen, daß die St. Peters-Gemeinde halt doch als die Muttergemeinde der Kolonie betrachtet wird. Man sah Leute aus Watton, Engelsteld, St. Gregor, Annahem, Lenora Lake, Dead Moose Lake, Pilger, Fulda, St. Benedikt, Leopold, Bruno, Carmel, Humboldt, aus der irischen Kolonie und sogar aus Lockwood und Meacham. Die Zahl der anwesenden Automobile wurde auf 400 geschätzt. Und alle Gäste erfreuten sich auf das Herzlichste, als ob sie alle Mitglieder ein und derselben Gemeinde gewesen wären, als ob sie alle miteinander eine große Familie gebildet hätten. Die aus 40 Mann bestehende Anwesenheit Kapelle, unter der Direktion des ehrw. Fr. Walter Keger, O. S. B., die auf einer eigens hierzu errichteten Bühne in sehr anerkennenswerter Weise spielte, erntete viel Lob von Seiten der Besucher und verleierte alle in die richtige Fiknick Stimmung. Die verschiedenen Beamten des Komitees legten ihren Stolz darein, den Pflichten ihres Amtes aufs Gewissenhafteste nachzukommen, und die Wünsche aller Besucher mit Bereitwilligkeit zu erfüllen. Die gottfreundlichen Frauen und Jungfrauen der St. Peters Gemeinde arbeiteten mitammen wie ein Uhrwerk, um die Hungerigen zu speisen und auf die liebenswürdigste Art bedienen zu können. Die Forderungen, welche die Tausende von Gästen an sie stellten, waren sicherlich groß und die Arbeit über die Kräfte ermüdend, aber sie fanden ihre Freude und ihr Glück darin, andere erfreuen und beglücken zu können. Kein Wunder daher, daß auch alle Besucher völlig zufriedent gestellt wurden, sich lindlich freuten und beim Scheiden die Worte fallen ließen:

„Nächstes Jahr kommen wir wieder.“ Der Platz, obwohl ohnehin von der Natur wie für ein Fiknick geschaffen, war schön geziert und mit einladenden Dekorationen und Orientierungstafeln versehen. Der Erfolg war ein durchschlagender und stellt, wie bereits oben bemerkt, alle bisher in der St. Peters Kolonie veranstalteten Gemeindefiknicks in Schatten.

Schunden auf dem Fiknick-Platz in Münster am 22. Aug. ein Auto-Jad. „Auskunft erteilt L. Nischenbrenner, Annahem.

Verloren auf Fiknickplatz ober Weg n. Münster grauer Kindermantel. Abzul. Karol. Mamer, Münster.

Aus der St. Marien-Abtei von Kewat, N. J., traf die Nachricht ein, daß dortselbst am 14. Aug. der hochw. P. Bernard Gerfil, O. S. B., im 50. Jahre seines Lebens, im 32. seiner Profess und im 28. seines Briefteramtes nach langwierigem, schwerem Leiden verstorben ist. Der hochw. Herr hielt im August 1912 für die Patres der St. Peters Kolonie die hl. Exerziten und sang für die Gemeinde auch das Hochamt. Auch für die ersten drei Eliaabethinen predigte er damals die hl. Exerziten. R. I. P.

Zum Bejude des Gemeindefestes letzten Sonntag fanden sich auch die hochw. P. Dominik von Humboldt, P. Cassimir von Dead Moose Lake, P. Joseph von Engelsteld und P. Marcellus von Bruno ein.

Das Wetter der vergangenen Woche war wieder schön. Am 19. Aug. morgens beschädigte stellenweise ein leichter Frost die zarten Gemüsesorten und das Kartoffelfraut.

Reinraff. Shorthorn Vieh zu verkaufen. Nähere Auskunft bei L. J. Lindberg, Münster.

Die Familie John Löhr, jr., wurde letzte Woche durch die Geburt von Zwillingen (zwei Mädchen) erfreut.

Entlaufen seit Mittw. 25. ein mausgrauer Gelding, 10 J. alt, mit halter u. Strid. Kl. Stollenwerk. Watton. Am 18. Aug. starb im hiesigen provisorischen Spital Heinrich Ebbing am Nervenleber. Er wurde bereits am 1. Aug. nach Watton gebracht und hatte sich so weit erholt, daß er sich mit dem Gedanken trug, nächstens auf seine Farm zurückzukehren. Pfläglich trat aber ein Rückschlag ein, der innerhalb etlicher Stunden den Tod zur Folge hatte. Die Beerdigung nahm der hochw. P. Fridolin am 19. Aug. vor. Der Verstorbene hinterläßt eine trauernde Gattin und sechs kleine Kinder.

Die Gemeinde von Watton hat beschlossen, mit dem Bau des Erdgeschosses für die neue Kirche bis zum nächsten Jahre zu warten. Die Ausgrabungen sind indes schon fast vollendet.

Am Abende des 22. Aug. starb der hochw. P. Marcellus von Bruno unserem Pfarrer einen Verlust ab.

St. Gregor. Das heiße Wetter der jüngsten Tage beschleunigt das Auereiten der Felder.

Eine bedeutende Anzahl von Leuten aus St. Gregor nahm Teil am Fiknick in Münster und alle behaupten, daß es ein gutes Fiknick, ja sogar das beste dieses Jahres war.

Die Familie Louis Noormann wurde durch die Geburt eines munteren Töchterleins erfreut.

Zwei neue Treckmaschinen kamen kürzlich hier an, die eine für Herrn Karl Schmid und Sohn, die andere für Geo. Bone.

Dead Moose Lake. Der Kirchenbau, welcher eine Unterbrechung erlitt, weil die Ziegelsteine nicht prompt eintrafen, wurde letzte Woche unter der Leitung des Herrn Baumeisters Karl Bonas wieder fortgesetzt. Der hochw. P. Cassimir war vorletzte Woche bei den Ziegelwerken in Redcliffe, unweit Medicine Hat, Alta., um nachzusehen, was die Ursache der Verzögerung war und weshalb die Ziegelgebungen nicht in Zeit vorgenommen wurden.

Fortbleiben in der Pfarrschule unterrichten. Ferner werden sie die Familien Heinrich Witz in Bruno und Alb. Breher in Humboldt besuchen.

Cudworth. Elizabeth Laura Moore wurde von der Provinzialregierung zu dem Amte eines Commissioners für Erde und eines öffentlichen Notars ernannt.

Bruna. F. J. Ganteloer, ein Dekorateur, von Saskatoon, war kürzlich in Bruno, und nachdem er alles in Augenschein genommen, entschied er sich dafür, in Bruno sein zukünftiges Heim aufzuschlagen und ein Geschäft zu eröffnen.

Die Familie Simon Schwinghamer von Saskatoon war am 15. Aug. bei A. J. Schwinghamer und P. J. Schwinghamer auf Besuch in Humboldt. Die Hochschule wird am 1. Sept. hier wieder eröffnet. H. Perkins, M. A., ist der neue Principal und Fr. Kee und Burwash sind seine Hilfslehrerinnen. Der ganze Hochschulkurs wird gelehrt werden. Die Klassenzimmer werden wie letztes Jahr im Publi. Schulgebäude eingerichtet werden.

Der Stadtrat hat sich entschieden, zwei neue Dampfessel für die Kraftanlagen zu kaufen und zu installieren. Dieselben werden \$10,000 kosten.

Die Separatschule wurde am 16. Aug. wieder eröffnet. Vincent P. Murphy von Stockholm, Sask., ist Oberlehrer. Die übrigen Lehrkräfte sind Fr. Galvin, Fr. Hallett und Fr. G. M. Pollard von Prince Edward Island.

Almaer Sigwarden hat das Logiergebäude nebst Grundstück gekauft, welches Frau Laurin bisher innehatte.

Korrespondenzen

Denzil, Sask., 19. Aug. 1920. Weiter St. Peters Bote!

Die Leute beginnen langsam mit dem Schneiden der Frucht. Die Ernte kann man eine gute nennen. Nur Stoppelfrost ist minder gut, jedoch weit besser als in manchen anderen Distrikten. Somit wird dem Bank der neuen St. Heinrichs-Kirche nichts mehr im Wege stehen. Die Kirche wird wahrscheinlich in nächstem ausgeführt und eine Gemeinde der St. Josephs-Kolonie werden. Die Ent-

scheidung betreffs der Lage liegt augenblicklich vor der Diözese-Behörde.

Die St. Johannes-Kirche wird noch vor dem Winter mit einer neuen Luftheizung versehen werden.

Der hochw. P. Schmidt, Professor am Großen Seminar der Oblaten-Patres in Edmonton, hat einen Teil seiner Ferien in unserer Gemeinde verbracht und sich viele Freunde erworben.

Biggar, Sask., 16. Aug. 1920. Weiter St. Peters Bote!

Meinen Freunden und Bekannten teile ich hierdurch mit, daß meine Frau Karolina und meine Söhne Otto und Rudolph heute gesund und munter hier ankamen nach einer angenehmen Seereise. Ich bin den Agenten der Dominion Ticket & Financial Corporation, Winnipeg, dankbar für die Mühe, welche dieselben sich wegen meiner Familie gegeben haben, da das Reisen gegenwärtig sehr vielen Schwierigkeiten unterworfen ist. Meine Familie war zuletzt in Ostpreußen, wohin dieselbe während des Krieges vertrieben wurde. Joseph Woleki.

Vom hochw. P. Joseph, Engelsteld, wird uns das folgende Schreiben des Erzbischoflichen Sekretärs von Köln zur Verfügung gestellt:

Köln, 9. Juli 1920.

Ev. Hochwürden hatten vor einigen Monaten die Güte, das Erträgnis einer Sammlung in der St. Gregor Gemeinde für Notleidende in Ihrer alten Heimat St. Erzb. Gnaden gütigst zur Verfügung zu stellen (20,600 Mark). Da die übermittelnde

deutsche Bank diesen Betrag zu 2 verschiedenen Teilen (der Postcheck-ordnung zufolge) von 20,000 und 600 Mark nach hier übersandte, ohne Begleitschreiben, kam hier der Irrtum auf, als ob ihre Gabe noch nicht hier eingegangen sei, weshalb ich mich bei der Bank und bei Ihnen erkundigte. Heute von der Bank über mein Mißverständnis in Kenntnis gesetzt, beziele ich mich verspätet den Dank Sr. Erzb. Gnaden für die reiche Gabe zum Ausdruck zu bringen, mit der hier viel Leid wird gemildert werden können. Möge Gott der Allgütige es Ihnen und den guten Spendern reichlich vergelten! Indem Sr. Erzb. Gnaden gern den erbetenen Bischof. Segen Ihnen und Ihrer treuen Gemeinde übermitteln, bitte ich nochmals um Entschuldigun für diesen Irrtum.

In größter Hochachtung Ev. Hochwürden in Christo ergebenster D. Herte, Erzbischof, Geheimsekretär.

Sammelliste für das neue Kolleg. Früher quittiert \$10,772.95

Sammelliste für den deutschen Lehrstuhl am St. Peters Kolleg. Volksverein deutsch-canad. Katholiken. \$1000.00

Zugelaufen vor einiger Zeit ein Kind, etwa 1 1/2 J. alt, hat Hörner, rot und weiß gefärbt am Bauch, weicher Fied auf der Stirn. Man wende sich an Herrn. Hüter, Biggar, Sask.

Gemeindefest zu Leopold am Sonntag 5. Sept. 1920. Jedermann wird sich freuen, sich an diesem Feste beteiligen zu können. Alle sind herzl. willkommen. Das Komitee.

HOW A FORTY PER CENT INCREASE IN FREIGHT RATES WOULD AFFECT YOUR LUMBER AND COAL PRICES

The daily papers of August 16th, last, published figures showing how slight would be the increase in price on certain commodities, should the application for a 40% increase in freight rates be granted.

The figures referred chiefly to the smaller and lighter articles of wearing apparel. In the case of lumber, however, it being of a more bulky nature and, generally speaking, having to be hauled a distance of twelve to thirteen hundred miles before it reaches the consumer, the extra freight charges would work out at the substantial figure shown in the following table:

Table with 2 columns: Description of lumber/coal and Price. Includes items like 'The present freight charge on 1,000 feet of 2x4 lumber...' and 'The present freight charge on one ton of coal...'

It seems unfortunate that just now when lumber and coal are so badly needed they should be asked to carry this additional burden - a burden which the lumber dealers of the country would be in no way responsible for and one which they are hoping will not be placed upon their merchandise. The public would do well, however, to bear the above facts in mind should the freight increase become effective.

The Home of "True Guide" Service. J. H. SAND, Manager. CARMEL, SASK. Includes logo for Ditton-Wall.

Das Mutterberg

Der Herr ist ein Mann der Arbeit,
Der die Welt mit seinen Händen
Gestaltet hat, und nicht mit Worten.

So werden Ihre Kinder?

Seiner Gesundheit ist die
Hauptbedingung, dass sie
nicht nur ein überlebendes,
sondern ein lebendes Kind ist.

Der Herr ist ein Mann der Arbeit,
Der die Welt mit seinen Händen
Gestaltet hat, und nicht mit Worten.

Der Herr ist ein Mann der Arbeit,
Der die Welt mit seinen Händen
Gestaltet hat, und nicht mit Worten.

Der Herr ist ein Mann der Arbeit,
Der die Welt mit seinen Händen
Gestaltet hat, und nicht mit Worten.

Der Führer von Kanada

von M. C. A.

Der Führer von Kanada
ist ein Mann der Arbeit,
der die Welt mit seinen Händen
gestaltet hat, und nicht mit Worten.

Der Führer von Kanada
ist ein Mann der Arbeit,
der die Welt mit seinen Händen
gestaltet hat, und nicht mit Worten.

Der Führer von Kanada
ist ein Mann der Arbeit,
der die Welt mit seinen Händen
gestaltet hat, und nicht mit Worten.

Der Führer von Kanada
ist ein Mann der Arbeit,
der die Welt mit seinen Händen
gestaltet hat, und nicht mit Worten.

Der Führer von Kanada
ist ein Mann der Arbeit,
der die Welt mit seinen Händen
gestaltet hat, und nicht mit Worten.

Der Herr ist ein Mann der Arbeit,
Der die Welt mit seinen Händen
Gestaltet hat, und nicht mit Worten.

Der Herr ist ein Mann der Arbeit,
Der die Welt mit seinen Händen
Gestaltet hat, und nicht mit Worten.

Der Herr ist ein Mann der Arbeit,
Der die Welt mit seinen Händen
Gestaltet hat, und nicht mit Worten.

Der Herr ist ein Mann der Arbeit,
Der die Welt mit seinen Händen
Gestaltet hat, und nicht mit Worten.

Der Herr ist ein Mann der Arbeit,
Der die Welt mit seinen Händen
Gestaltet hat, und nicht mit Worten.

Der Herr ist ein Mann der Arbeit,
Der die Welt mit seinen Händen
Gestaltet hat, und nicht mit Worten.

Sprühfunken

Die Menschen, die auf die
Schatten von Fernen blicken,
sind es, die die Welt mit ihren
Händen gestalten, und nicht mit Worten.

Die Menschen, die auf die
Schatten von Fernen blicken,
sind es, die die Welt mit ihren
Händen gestalten, und nicht mit Worten.

Die Menschen, die auf die
Schatten von Fernen blicken,
sind es, die die Welt mit ihren
Händen gestalten, und nicht mit Worten.

Die Menschen, die auf die
Schatten von Fernen blicken,
sind es, die die Welt mit ihren
Händen gestalten, und nicht mit Worten.

Die Menschen, die auf die
Schatten von Fernen blicken,
sind es, die die Welt mit ihren
Händen gestalten, und nicht mit Worten.

Die Menschen, die auf die
Schatten von Fernen blicken,
sind es, die die Welt mit ihren
Händen gestalten, und nicht mit Worten.

Humboldt Feinbäckerei
(Gegenüber dem Kingston Hotel)
Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen,
Eiswaren, etc., etc.

THE HUMBOLDT
CREAMERIES, LTD.
HUMBOLDT, SASK.
Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER
SHIP YOUR CREAM TO US!

The
Bruno Creamery
BRUNO, SASK.
Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER
SHIP YOUR CREAM TO US!

Rose Lawn Creamery
ENGELFELD, SASK.
You are paid highest market prices
for Butterfat, according to quality,
during summer and winter.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery
satisfactorily done. Also have
Oxy-Acetylene Welding Plant

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best
and at satisfactory prices.

The Humboldt
Central Meat Market
Fresh Meat always on hand.
Delicious Sausages our Speciality.

Imported Spiced Fish
and Sardines
All sorts of
Fresh Fish and Oysters
always on hand.

Lake Lenora
Garage
K. P. MICHAEL & SON & PITZEL
Proprietors
LENORA LAKE, SASK.

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Ketter Block - Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT
HUMBOLDT
Office: Main Street, Phone 58
Residence: Livingstone St., Phone 73

Dr. F. R. NICOLLE, B.A.
Physician and Surgeon,
QUILL LAKE, SASK.

Dr. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
- WATSON, SASK. -

E. S. WILSON
LEGAL ADVISER, ATTORNEY,
AND NOTARY PUBLIC.
Money to Loan at Lowest Rates
Office: Main St., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER
Lawyers, Notaries Public
- HUMBOLDT, SASK. -
- LENORA LAKE, SASK. -
Money to Loan
Collections Promptly Attended To

DR. SAUCIER BRUNO, SASK.
Day Office: At the Drug Store
Night Call: At his residence

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION
SALES anywhere in the Colony.
Write or call on me for terms
A. H. PILLA, MÜNSTER

J. J. DALKE
Licensed Auctioneer
for Farm and Stock Sales.
Address: HUMBOLDT
Phone 120 Red Livery Barn

When looking for LAND
see me. I can sell you land
at all prices and on the terms
you want.
A. J. RIES, ST. GREGOR.

Land
Market!
Come to us
for choice lands in the
Watson District

VOSSEN & SCHINDLER
REAL ESTATE, LOANS
AND INSURANCE
Watson, Sask., Canada.

Dead Moose Safe Store
Carl Emborg, Proprietor
For years I have conducted my
business here, and that my many
patrons are satisfied is proven by
their increasing patronage. That's
right! Why go elsewhere, when
you can buy all you need right here
at the cheapest prices!

Farm Machinery
Best and all Farmmachinen
der International Harvester Co.
TITAN und MOGUL Traktoren
An Quade: John Deere Maschinen

Binder Garn!
Macht gute Bindungen begeben.
Peter Seber, Kinkert, Sask.

Muenster Poolroom
HENRY LEMMERICH, PROP.
Alle Sorten von Soft Drinks,
Tobak, Zigaretten und Zigarretten.
Off. u. Riffe, die besten Caudies.

### Die Verbreitung der Schokolade.

Die Schokolade ist in jeglicher Zeit so sehr bei uns eingebürgert, daß wir sie gleichsam als etwas Einheimisches empfinden, etwas Alltägliches, für das man gar am Automaten nur seinen Nickel herzugeben braucht. Es ist nun interessant, sich den starken Widerstand ins Gedächtnis zu rufen, auf den die Schokolade bei ihrer Einführung traf, und dagegen ihre jetzige Bedeutung für Handel und Volksgesundheit zu halten. Darüber belehrt uns das soeben erscheinende Werk von Graf, „Verwertung der pflanzlichen Produkte“. (Brandtsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, Preis geb. M. 15.—) Wir bekommen dort eine großartige und eingehende Uebersicht über die verschiedenen Industrien, die sich auf der Gewinnung von Pflanzenprodukten aufbauen.

Als die Spanier Mexiko betreten, fanden sie den Kakao bereits unter dem Namen Cacaquat in Benützung, theils als Münze theils schon zur Bereitung von Kakaowasser (Chocolatl latl — Wasser). Allerdings wurde dieser Trank etwas anders bereitet als unsere Schokolade, denn er enthielt wohl Vanill, daneben aber noch Mais, Pfeffer und Paprika. Diese Substanzen wurden in einem ausgehöhlten Stein zusammengemengt, in welchen schon Jini und Anis hineingeworfen worden war. Jüder fehlte. Der mittelalterliche Verfeinerer nennt das „ein Gefäß, tauglicher für Schweine, denn für Menschen“. In Europa, wohin die Kunst der Schokoladenbereitung um 1620 über Spanien gelang, hat man wohl Jüder hinzugefügt, aber die Paprika, die man außer anderen Gewürzen auch noch Ambra und Moschus beigesetzt. In der ersten Zeit nahm man Schokolade auch in warmem Bier und Wein, ihr Genuß blieb aber selten bis Dr. Buchet 1684 in Paris durch einen Vortrag die Thee vertheidigte, daß aufbereitete Schokolade eine der edelsten Erfindungen sei, weil mehr würdig als Pfeffer und Ambra die Speise der Götter zu sein.“ Dieser Ausspruch muß auch Jüder bekannt geworden sein, denn er nannte 1769 die Kakao- und Theebroma — Göttertrank. In Deutschland wurde die Schokolade besonders durch eine Schrift des Leibarztes des Großen Kurfürsten 1679 bekannt: Friedrich der Große verbot ihre Einfuhr und wollte statt dessen ein Surrogat aus Rindensblättern gangbar machen, das aber keinen Kaffee fand. Die erste deutsche Schokoladenfabrik errichtete der Herr Wilhelm von der Lippe in Steinbude.

Namentlich in Spanien und Italien wurde die Frage heftig umstritten, ob man Kakao während der furchigen Zeiten genießen dürfe, besonders ob Schokolade den Priestern gestattet sei, welche ja während dieser Zeit nur Nüchternheiten zu sich nehmen durften. Die Kirche entschied, daß der Priester die Schokolade während der Fasten zu sich nehmen dürfe, ohne die Fastengebote zu übertreten.

Im Handel gibt es verschiedene Kakaoarten, die in Ballen oder Säcken nach Europa kommen. Die beste ist der Socomisco - Kakao aus Mexiko, der jedoch bei uns wenig auf den Markt kommt. Von asiatischen Kakaoarten ist der Ceylon- und Java-Kakao hervorzuheben, und die Vermählungen der Deutsch - Ostafrikanischen Landbaugesellschaft dürften auch in diesem Erdtheil weite Gebiete dem Kakaoanbau eröffnen.

Noch zu Ende des 18. Jahrhunderts geschah die Schokoladenherstellung ausschließlich im Handbetrieb, und noch heute trägt der chinesische Koch und Schokoladenfabrikant auf den Philippinen seine ganze Fabrik mit, nämlich ein hölzernes Brettchen, das er auf dem Boden kauend auf den Knien hält. Hier werden die Bohnen enthüllt, im marmornen Mörser gepulvert und am Brett mit Zucker, Pfeffer und anderen beliebigen Stoffen zur Schokoladenmasse zusammengemengt. Heute ist die Schokoladenfabrikation ein großartiger Maschinenbetrieb.

Einen immer größeren Umfang nimmt heutigetags der Verbrauch von reinem Kakao ohne Zuckersüß an. Der Holländer G. J. van Houten war der erste, welchem es gelang, dem Kakao seine nährenden Eigenschaften in vollem Maße zu bewahren. Durch diese Erfindung wurde die Tafelschokolade, die früher ausschließlich zur Herstellung der Trinkschokolade verwendet wurde, zum Theil aus dieser Verwendung verdrängt, und eine Reihe großer holländischer und deutscher Fabriken, wie die von Stollwerk, Hartwich und Vogel, entstanden auf den Prinzipien der van Houtenschen Kakaobereitung.

Die Haupthandelsplätze für Kakao sind London für England, Hamburg für Deutschland, Amsterdam und Antwerpen für Holland, Bordeaux und Marseille für Frankreich; außerdem wird viel Kakao nach Spanien eingeführt. Der Verbrauch ist in den letzten Jahren so gestiegen, daß die Ernte den Verbrauch nicht mehr erreichen

kann. Die Welterte betrug im Jahre 1895 erst 75, 1906 schon 148 Millionen Kilo und im Jahre 1909 schon 305 Millionen Kilo, während der Weltverbrauch auf 154 Millionen gestiegen war. Heute wird der Weltverbrauch auf 193 Millionen geschätzt. Von der Welterte nimmt Deutschland ein Fünftel, England und Frankreich zusammen ein weiteres Fünftel, Amerika ein Viertel auf. In Deutschland ist die Beliebtheit des Kakao am schnellsten und regelmäßigsten gestiegen, seit 1895 nämlich auf das Vierfache. Nur in Italien ist der Verbrauch nicht unerheblich gestiegen, während in der Schweiz (freilich den Fremdenverkehr miteingerechnet) der Verbrauch auf den Kopf vier Franken ausmacht. Die Schweiz führte 1907 8.879.000 Kilo Schokolade aus. Infolge der riefigen Bedarfssteigerung in den letzten Jahren ist eine Preissteigerung des Kakao um 50% erfolgt, der freilich wieder eine starke Reduktion infolge der weiteren Ausdehnung der Produktion folgte. Mehr als ein Drittel der Gesamtproduktion liefert Ecuador, welches großartige Plantagen mit zum Theil mehreren Millionen Bäumen besitzt, auch Venezuela liefert ausgezeichnete Ware. Vielversprechend sind auch die Kulturen in der deutschen Kolonie Kamerun, welche schon im Jahre 1902 648.000 Kilo exportierte. Am Jahre 1907 betrug der Werth nahe an drei Millionen Mark.

Inseriert im St. Peters Bote!

**Zu verkaufen**  
Fünf oder sechs Doroc-Jersey Eber, Vollblut und registriert, 6 Wochen alt.  
Sermann Ribel, Wilber.

**Vierteilsektion zu verkaufen**  
2 Meilen von Münster, Pfarrschule und Kirche, zu \$30 per Acre (10% ab bei Barzahlung).  
Ebenfalls zu verkaufen  
Schönes Farmland bei Fulda zu \$25 per Acre. Dieses Land grenzt an das dortige Kirchen-Eigentum. Anfragen richtet man an die Redaktion dieses Blattes.

**Zu verkaufen wegen Auswanderung**  
3 Viertel gutes Farmland (SE Sec. 30; SW Sec. 29; SE Sec. 29) mit guten Gebäulichkeiten und ein Drittel Ernte. 250 Acres unter Pflug, 100 Acres fertig zum Säen. Man wende sich an  
Henry Rantz, HUMBOLDT.

**CLEANING AND PRESSING alterations, repairing and dyeing — ALL WORK GUARANTEED —**  
Humboldt Tailoring and Cleaning Co.  
JAMES J. DANIELS, Prop.

**Winter-Kohlen!**  
Wartet nicht bis es zu spät ist!  
Wir sind Agenten für die  
**BUSH MINE COAL CO., LTD.**  
die beste und härteste Clover Bar Kohle.  
W. M. von Walthausen & Comp.  
10801-97th Street, EDMONTON, ALTA

Grabkreuz No. 38 aus Eisen, 4 Fuß hoch, mit silbergrauer, wetterfester Farbe beschichtet. \$32.50  
Im Preise inbegriffen ist eine festsitzende Aufsicht und ein angestrichenes Sockel, der das Grabkreuz fest am Platze hält.  
Schreibt um unsere illustrierte Preisliste von Grabkreuzen.  
Wir verkaufen kirchengeräte u. religiöse Artikel aller Art.  
Winnipeg Church Goods Co., Ltd.  
226 Hargrave St. Winnipeg, Man.



Grabkreuz No. 38 aus Eisen, 4 Fuß hoch, mit silbergrauer, wetterfester Farbe beschichtet. \$32.50  
Im Preise inbegriffen ist eine festsitzende Aufsicht und ein angestrichenes Sockel, der das Grabkreuz fest am Platze hält.  
Schreibt um unsere illustrierte Preisliste von Grabkreuzen.  
Wir verkaufen kirchengeräte u. religiöse Artikel aller Art.  
Winnipeg Church Goods Co., Ltd.  
226 Hargrave St. Winnipeg, Man.

You are safe in a threefold way, if you bring your prescription to us: 1) We use for the prescription exactly what the doctor prescribed, every article being of standard strength, fresh and pure; 2) We examine and reexamine the prescription, whereby every error as to drug or quantity is excluded; 3) We are satisfied with a reasonable profit and charge the lowest prices for the best quality. These are three reasons why you should buy from us.

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.  
DRUGGIST The Rexall STATIONER

#### Farmer, Achtung!

Regulation 38 der Canadian Weizenbehörde ist außer Kraft getreten und die Farmer können nun wieder wie früher ihren Weizen zur Mühle bringen und denselben austauschen gegen Mehl, Kleie und Syrot.

Wir berechnen für das Mahlen 20c per Bushel u d liefern Ihnen dafür folgendes:

Weizen No. 1:	40 Pfd. Mehl	12 Pfd. Kleie	6 Pfd. Shorts.
Weizen No. 2:	38 Pfd. "	14 Pfd. "	6 Pfd. "
Weizen No. 3:	36 Pfd. "	15 Pfd. "	7 Pfd. "

Wenn nur das Mehl gewünscht wird und kein Futter erhalten Sie 4 Pfd. Mehl mehr per Bushel Weizen.

Superior Mehl, per Sack 7.50 (bei Abnahme von 5 Säcken \$7.25).

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

## Banque d'Hochelega

Head Office Montreal. Established in 1874

Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00  
Total Assets \$71,000,000.00

General Banking Business transacted on most favorable terms. Special attention given to accounts of Congregations, Parishes, Municipalities, School Districts and Institutions patronized by Farmers. Joint Accounts opened in the name of husband and wife, or any two persons, so that either one can do the banking business. It saves a lot of trouble in case of the death of either one of the parties.

We encourage the purchase and keeping of stock.

SAVINGS DEPARTMENT:— Interest paid at highest rate and computed semi-annually on all deposits of ONE Dollar up.

COLLECTION DEPARTMENT:— Special attention given to sale notes. Money transferred to any part of the world at current rates.

HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.  
MUNSTER BRANCH ED. M. BRUNING, Manager.  
ST. BRIEUX BRANCH Jos. L. LAPONTE, Manager.

### Reasons Why You Should Bring Your Car To Me For Repairs

- BECAUSE my repair shop is now in charge of P. LEMBECK, Expert Automobile Mechanic, who will be personally responsible for all work turned out.
- BECAUSE all work is guaranteed satisfactory or money refunded.
- BECAUSE none but genuine Ford and McLaughlin parts are used.
- BECAUSE naturally you can get better service at a more reasonable price where you bought your car than you can elsewhere.

REMEMBER THESE FACTS AND BRING YOUR CAR HERE WHEN IT REQUIRES EXPERT ATTENTION

The Ford is the Universal Car

The McLaughlin Master Six is Canada's Standard Car

LOOK THESE TWO LINES OVER BEFORE PURCHASING

PLACE YOUR ORDER NOW FOR A FORD TRUCK or FORDSON TRACTOR

## J. G. YOERGER

FORD AND MCLAUGHLIN DEALER  
Genuine Ford Parts and Accessories  
PHONE 77 - HUMBOLDT, SASK.

## Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

### gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet, ins Reine bringt und nach auherdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zugesenden gegen Entschädigung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelskronen. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westlicher Form. Auf starkem, dünnem Papier gedruckt. 224 Seiten. Quittationsblätter mit Goldschmuck, Gold- und Kupferprägung, Runderden. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Abend zwei der folgenden prachtvollen Oelbilder in der Größe 15x20 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:

- Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
- Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.
- Muttergottes u. d. Zimmerwährenden Hilfe nach dem Gnadenbild.
- Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
- Der heilige Schutengel.
- Der hl. Petrus mit den Schlüsseln.
- Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
- Papst Benedikt XV.

Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Oelbilder in der Größe 15x20 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nicht-katholische Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamen Leder mit Goldprägung und Runderden. Retailpreis 50 Cts

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Entschädigung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattertem, starkem Lederband. Blind- und Goldprägung. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 6. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Einband mit Goldschmuck und Schutz, passend für Erstkommunikanten-Gebet.

Prämie No. 7. Habe Meum. Tischer Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, watterter Lederband mit Goldprägung. Runderden, Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 8. Gebarme Dich unser! Ein Gebetbuch für katholische Christen Westlicher Form. 122 Seiten. Starker Leinwandband mit Blind- und Goldprägung, Runderden, Goldschmuck. Retailpreis 70 Cents.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur \$1.75.

Prämie No. 9. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Oelbilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15x20 Zoll. Eignet sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Prämie No. 10. Dr. Mari Brend's deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 11 bei 7 1/2 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden.

Das folgende Wörterbuch der englischen Sprache wird vorauszahlenden Abonnenten zugesandt gegen Entschädigung von

nur \$2.50.

Prämie No. 11. The Standard Imperial Dictionary of the English Language. With full etymological notes, scientific and technical definitions, a simplified guide to pronunciation, and appendices of abbreviations, foreign terms and phrases, weights, measures and coinage, physical units etc. Edited by Cecil Weatherly, B.A. (11th edition). An indispensable book for an educated man. Well bound in half leather; 1639 pages. Size 6x8 inches. Sent by mail prepaid. Reg. Value \$3.25.

Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einreichen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahresganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahresgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrabeträge machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

W. u. abdr. St. Peters Bote, Münster, Sask.

Lege Nachrichten

(Fortsetzung von Seite 1)

Die 1. Kette... (Continuation of news from page 1)

Reaktion... (Continuation of news from page 1)

Die 2. Kette... (Continuation of news from page 1)

Die 3. Kette... (Continuation of news from page 1)

Die 4. Kette... (Continuation of news from page 1)

Die 5. Kette... (Continuation of news from page 1)

Die 6. Kette... (Continuation of news from page 1)

Die 7. Kette... (Continuation of news from page 1)

Die 8. Kette... (Continuation of news from page 1)

Die 9. Kette... (Continuation of news from page 1)

Die 10. Kette... (Continuation of news from page 1)

Die 11. Kette... (Continuation of news from page 1)

Die 12. Kette... (Continuation of news from page 1)

Die 13. Kette... (Continuation of news from page 1)

Die 14. Kette... (Continuation of news from page 1)

Die 15. Kette... (Continuation of news from page 1)

Die 16. Kette... (Continuation of news from page 1)

Das Verzeichnis der von den Kolonial-Ämtern unterzeichneten Kollegiums- und -Kollekte

Table listing names and amounts for the Colonial Office collection.

Das Verzeichnis der von den Kolonial-Ämtern unterzeichneten Kollegiums- und -Kollekte

Table listing names and amounts for the Colonial Office collection.

Das Verzeichnis der von den Kolonial-Ämtern unterzeichneten Kollegiums- und -Kollekte

Table listing names and amounts for the Colonial Office collection.

Das Verzeichnis der von den Kolonial-Ämtern unterzeichneten Kollegiums- und -Kollekte

Table listing names and amounts for the Colonial Office collection.

Das Verzeichnis der von den Kolonial-Ämtern unterzeichneten Kollegiums- und -Kollekte

Table listing names and amounts for the Colonial Office collection.

Ins Canada

Text discussing Canadian news and events.

Ontario

Text discussing Ontario news and events.

Vereinigte Staaten

Text discussing United States news and events.

Alberta

Text discussing Alberta news and events.

Das Leben in Zahlen

Text providing statistical data on life and economy.

Humoristisches

Humorous text and anecdotes.

Humoristisches

Humorous text and anecdotes.

Humoristisches

Humorous text and anecdotes.

Vertical text on the far right edge of the page.